

persönlicher Exkurs: das Tischgestell

Wer kennt es nicht, das einfache Rohrgestell, das unter Kreativen seit Jahrzehnten äußerst beliebt ist. Auch in der Matthäuskirche in Pforzheim und in der Gedächtniskirche in Berlin konstruierte Eiermann die Altäre aus dem im Grundsatz gleichen Rohrgestell.

Auch der Spruch: „Stößt du dir die Beine an, sitzt du an n´em Eiermann“ kommt mir wieder in den Sinn.

Entstanden sind Vorläufer des Tischgestells bereits in den Vierzigerjahren, ein Foto aus Eiermanns Bürobaracke in Beelitz zeigt solche weißen Tischgestelle, jedoch ohne die Diagonale. Eine Rezeption, die man damals im Bereich der Medizin nicht zuletzt aus hygienischen Gründen weit verbreitet finden konnte für Gestelle von Apparaten, Liegen etc.

Es ist für Eiermann typisch, solche gemeingültigen anonymen Konstruktionen adaptiert und mit einer aus statischer Überlegung begründeten schrägen Diagonale ergänzt und entscheidend verbessert zu haben. Ja, die schräge Diagonale, darauf kommt es nämlich an. Wer auch nur einen Hauch von Statik verstanden hat, muss auf den gleichen Gedanken kommen. Später in Karlsruhe ließ Eiermann bei einer Metallbaufirma die Gestelle mit der schrägen Diagonale für sein Büro fertigen. Fest verschweißt. Und das mag ein kleiner Nachteil sein. Ziehen Sie mit solchen Tischgestellen mal um! Sie sind zwar leicht, aber unglaublich sperrig und unstapelbar. Aber wie oft zieht man schon um?

In meiner Studentenzeit - wackelige Böcke mit irgendeiner darauf herumrutschenden Platte hatte ich satt - suchte ich vergebens nach genau diesem Tischgestell. Es gab zwar das verschraubte, das ein Metallbauer an der Karlsruher Uni wohl unter Duldung Eiermanns entwickelte und schwunghaften Handel damit betrieb und dessen Sohn noch heute betreibt, allerdings mit Verschraubungen deren ästhetische Qualität mir nicht zusagen und vor allem mit senkrecht stehenden Diagonalen. Statisch nicht konsequent. Für mich war und ist das nicht akzeptabel.

So ging ich mit der Skizze Eiermanns, die ich in der Monografie gefunden hatte in meine kleine Werkstatt und schnitt mir ein paar Rohre zurecht und verschweißte sie kurzerhand (ja, damals Anfang der Achtziger Jahre hatte ich bereits ein Schweißgerät, Sie etwa nicht?). Farbe drauf - natürlich weiß - und fertig. Ich war verblüfft, wie einfach und kostengünstig die beiden Tischgestelle anzufertigen waren. Sie stehen noch heute in meinem Büro und werden täglich benutzt. Später erhielten die Kinder verkleinerte und mitwachsende Gestelle.

Viel später dann kam Richard Lampert auf die gute Idee, die schrägen Diagonalen verschraubbar auszuführen. Diese Gestelle kann man kaufen. Man könnte aber auch zum Schlosser des eigenen Vertrauens gehen ...

Die Beine stoße ich mir schon lange nicht mehr an, vielmehr ist es wundervoll, beim Telefonieren oder Nachdenken die Füße auf die Querholme zu stellen oder zu überprüfen, ob das, was man sich gerade ausgedacht hat, auch nur im Ansatz mit dem Geist des Tischgestells mithalten kann.

MW